



Ergotherapeut, Ergotherapeutin

FH



Die Berufsleute unterstützen und begleiten Personen jeden Alters, die in ihren Alltagsaktivitäten eingeschränkt sind – sei es wegen eines Unfalls oder einer Krankheit, aufgrund von Entwicklungsstörungen oder aus psychologischen Gründen. Die Ergotherapeutinnen und Ergotherapeuten helfen ihren Patientinnen und Patienten, ihre Autonomie wieder zu erlangen – durch gezielte Therapien oder Strategien zur Bewältigung der Alltagsanforderungen.



^ Behutsame Handgriffe und ein Vertrauensverhältnis zur Patientin sind Voraussetzungen für einen optimalen Therapieablauf.

Anforderungen

Ich mag Menschen und bin empathisch

Ziel der Ergotherapeutinnen ist es, ihren Patienten die grösstmögliche Selbstständigkeit zu ermöglichen und somit ihre Lebensqualität zu steigern. Sie analysieren zusammen mit den Patienten deren Bedürfnisse, Ressourcen und Schwierigkeiten.

Ich kann Situationen richtig einschätzen

Jede Patientin ist anders. Die Berufsleute erkennen individuelle Bedürfnisse und erarbeiten Therapiestrategien, die an die jeweilige Situation angepasst sind.

Ich bin kreativ, erfinderisch und praktisch veranlagt

Ergotherapeuten haben handwerkliches Geschick. Sie lösen kleinere Probleme selbst oder suchen mit Fachleuten die besten technischen Möglichkeiten. Sie stellen zum Beispiel individuell angepasste Handschienen für die Handergotherapie her, oder sie passen Arbeitsplätze an.

Ich habe Geduld und Ausdauer

Veränderungen und ein begleiteter Heilungsprozess brauchen Zeit. Die Ergotherapeutinnen begleiten ihre Patienten so lange, bis sie im Alltag wieder so autonom wie möglich sind. Dies braucht Geduld und Beharrlichkeit.

Ich arbeite gerne im Team

Die Zusammenarbeit mit anderen Fachpersonen aus dem Gesundheitswesen ist zentral, um eine umfassende Betreuung sicherzustellen. Je nach Arbeitsort und Fachgebiet besteht eine enge Zusammenarbeit zwischen Ärztinnen, Fachmännern Gesundheit, Physiotherapeutinnen und Angehörigen.

Ausbildung

Die Ausbildung findet an einer Fachhochschule statt.

Ausbildungsorte

Winterthur, Lausanne, Manno (TI)

Dauer

3 Jahre

Voraussetzung

Direkter Zugang: Abschluss als Fachmann/Fachfrau Gesundheit EFZ mit Berufsmaturität oder HF-Abschluss im Gesundheitsbereich oder Fachmaturität Gesundheit

Mit 2-monatigem Vorpraktikum: EFZ im Gesundheitsbereich inkl. Berufsmaturität oder bestimmte HF-Abschlüsse im Sozialbereich

Mit 12-monatigem Vorpraktikum:

Berufs-, Fach- oder gymnasiale Maturität. Alle Kandidat/innen durchlaufen ein Auswahlverfahren.

Ausbildungsinhalte

Das Studium findet zu ca. zwei Dritteln an der Fachhochschule und zu einem Drittel in Praktika statt.

Inhalte der Ausbildungsmodule: Betätigungskonzepte, Anatomie, Physiologie, Neuropsychologie, Gesundheitssystem, rechtliche Grundlagen, Methodologie, Grundlagen der Kommunikation, Bachelorarbeit

Abschluss

Bachelor of Science (FH) in Ergotherapie

Weiterbildung

Wie in allen Gesundheitsberufen ist die regelmässige Weiterbildung eine Bedingung zur Ausübung des Berufes.

Einige Möglichkeiten:

Kurse und Tagungen: Angebote des ErgotherapeutInnenverbandes EVS und der Fachhochschulen

Fachhochschule (Master): Master of Science in Occupational Therapy: europäischer Kooperationsstudiengang der ZHAW in Winterthur; Master of Science in Psychomotorik

Nachdiplomstufe: Angebote von Fachhochschulen und Universitäten, z. B. MAS in Ergotherapie, Public Health oder Gerontologie; DAS in Bewegungsbasierter Altersarbeit; CAS in Handtherapie, Ergonomie oder Gartentherapie

✓ Den Alltag üben: Das ist eine der wichtigsten Aufgaben der Berufsleute.





◀ Mit Bastelarbeiten trainiert Paola Casella die Feinmotorik des Kindes.

✓ Ergotherapeuten nutzen unterhaltsame Aktivitäten, um Selbstvertrauen und Gleichgewicht zu verbessern.



Vernetzt arbeiten

Paola Casella arbeitet in einem Ergotherapie-Zentrum für Kinder bis zwölf Jahren. Neben der eigentlichen Ergotherapie führt sie auch Gesprächssitzungen mit Eltern, Lehrpersonen und anderen Bezugspersonen der Kinder durch – und erledigt administrative Aufgaben.

Die Schule hat noch nicht wieder angefangen. Das Ergotherapie-Zentrum bietet gerade Therapieblöcke für den Sommer an: «Für die ganz Kleinen gibt es zum Beispiel eine Therapie, die mit Übungen zu Haltungskontrolle und Feinmotorik das Schreiben erleichtert. In einer anderen Therapie lernen die Kinder besser Fahrradfahren, und für die Grösseren gibt es zum Beispiel eine Therapiestunde zur Förderung der Selbstorganisation», erläutert

Paola Casella. «Während des Schuljahrs bieten wir hingegen individuell abgestimmte Therapien an. Sie finden meist hier im Zentrum statt – manchmal aber auch zu Hause oder in der Schule, damit wir die Kinder in ihrer gewohnten Umgebung beobachten können».

Ziele definieren und erreichen

«Die Schülerinnen und Schüler kommen mit verschiedenen motorischen oder kognitiven Problemen oder Aufmerksamkeitsstörungen zu uns. Die Zielsetzungen werden individuell definiert, in Absprache mit Eltern und dem Kinderarzt, der die Therapie verschrieben hat: auf der Zeile schreiben, die Schere benutzen, die Schnürsenkel binden oder den Rucksack packen. «Beispielsweise fällt es manchen Kindern schwer, alleine den Schulbus zu nehmen, weil sie keinen Sinn für organisatorische Herausforderungen haben. In solchen Fällen schauen wir gemeinsam den Fahrplan an und suchen die Haltestellen zum Ein- und Aussteigen heraus. Dann üben wir zusammen den Weg bis zur Haltestelle. Es ist sehr erfüllend, ein Kind glücklich zu sehen, nachdem es eine Herausforderung alleine gemeistert hat. Auch die Eltern sind dann stolz und zufrieden. Wir arbeiten immer eng mit den Lehrpersonen zusammen, aber auch mit Psychomotorik-Therapeuten, Logopädinnen, Physiotherapeuten, Heimen oder Fachstellen, beispielsweise für Autismus».

Kreativ und offen für Neues

«Die Kinder empfinden die Sitzungen bei uns wie ein Spiel, selbst wenn alle Aktivitäten darauf abzielen, ganz bestimmte Fähigkeiten zu fördern», sagt Paola Casella. Im Zentrum gibt es viele verschiedene Gegenstände und Geräte: eine Hängematte, eine Kletterwand, ein Wägelchen, Matratzen, Bälle, Farbstifte oder Tischspiele. Einige sind speziell für die Ergotherapie gemacht, andere sind Alltagsgegenstände, die für die Therapie nützlich sind. «Während des Bachelor-Studiengangs habe ich mir die Grundkenntnisse angeeignet und mich danach über Kurse und Seminare stetig weitergebildet», berichtet die Ergotherapeutin. «So habe ich zum Beispiel im Bereich der sensorischen Integrationstherapie eine Weiterbildung absolviert und Methoden kennengelernt, um die Verarbeitung von Sinnesreizen aus dem eigenen Körper oder der Umwelt zu verbessern. Auch möchte ich mich später auf den Bereich des Autismus spezialisieren, denn wir betreuen immer mehr Kinder, die davon betroffen sind.»

Paola Casella

31, Ergotherapeutin FH, arbeitet in einem Zentrum für pädiatrische Ergotherapie



Mit Körperkontakt, Tieren und Robotern

Patientinnen und Patienten mit schweren Hirnschädigungen wieder für den Alltag fit machen: Dieser schwierigen Mission hat sich Daniel Schuler verschrieben. Er benutzt dabei vielfältige, zum Teil aussergewöhnliche Methoden.

▼ Die Therapie mit Tieren ist besonders hilfreich, um Patienten wieder tiefere Empfindungen zu ermöglichen.

Daniel Schuler absolvierte ursprünglich eine Lehre als Produktionsmechaniker. «Doch mir fehlte in diesem Beruf das Zwischenmenschliche. Durch ein Praktikum in einer heilpädagogischen Schule wurde ich auf die Ergotherapie aufmerksam und nahm das Studium im Angriff. Nun erwies sich meine Lehre doch noch als Glücksfall: Bei der Herstellung von Hilfsmitteln nützt mir mein technisches Wissen.»

Therapie ohne Worte

Der Ergotherapeut arbeitet in einer Klinik für Neurorehabilitation. Dort gibt es auch Patientinnen und Patienten im Wachkoma. «Sie wirken zwar wach, doch es ist schwierig, einen Zugang zu ihnen zu finden. Auf jeden Fall können sie nicht die gewohnten Kommunikationssignale, zum Beispiel Worte und Gesten, aussenden», erklärt Daniel Schuler. Er versucht, die Gehirnfunktionen dieser Menschen durch einfache Stimulationen zu reaktivieren. «Beispielsweise führe ich ihre Hände bei der Körperpflege, oder wenn wir sie im Rollstuhl positionieren. Dadurch möchte ich grundlegende Fähigkeiten erhalten und durch Berührungen Lernsituationen bieten.» Ist dies erreicht, kann Daniel Schuler einen Schritt weitergehen. «Sehr hilfreich ist die Therapie mit Tieren. Ich schneide mit der Patientin Futterstücke zu, damit wir sie den Hühnern oder Ziegen geben können – alles, indem ich die Hände der Patientin führe. Die Tiere sind ideal, weil sie auf ehrliche Weise reagieren und keinen Unterschied

▼ Daniel Schuler nutzt ein Wasserbad, um eine Armschiene für die Anpassung am Patienten formbar zu machen.



machen zwischen gesunden und erkrankten Menschen. Das ermöglicht eine Therapie, bei der die Patienten unter keinerlei Druck stehen.»

Technik und Gespräche

Patienten, die eine weniger starke Hirnschädigung haben, kommen für eine Therapie in der Robotik in Frage. «Wir können zum Beispiel den Arm in eine Schiene einspannen, die mit einem Computer verbunden ist. Mit Schrauben können wir Gelenke versteifen oder beweglich lassen – je nachdem, welche Fähigkeiten wir trainieren. Die Patientinnen lösen dann Aufgaben am Computer, zum Beispiel in Form von Spielen, bei denen sie den Arm bewegen.» Gleich nebenan befindet sich die Werkstatt für Hilfsmittel, wo Daniel Schuler etwa Schienen für das Handgelenk herstellt. Sie verhindern beispielsweise eine Fehlhaltung wegen der Verkrampfung der Muskulatur, was bei neurologischen Patienten oft vorkommt.

Zentral sind die Gespräche mit den Angehörigen. Dadurch können für die Therapie wertvolle Informationen eingeholt werden. Ausserdem ist die Zusammenarbeit mit den Angehörigen wichtig, da diese später oft eine wichtige Rolle in der Nachbetreuung übernehmen. Auch der Austausch mit Ärztinnen oder Physiotherapeuten ist wichtig. «Dort kann ich die Bewältigung des Alltags, die das Hauptziel der Ergotherapie ist, in die Behandlungspläne einbringen.»



Daniel Schuler
29, Ergotherapeut FH,
arbeitet in einer Klinik
für Neurorehabilitation





Standortleiter in einem Institut für Arbeitsintegration

Von der Ergotherapie zum Case Management

Albrecht Konrad

51, Master of Science in Ergotherapie, CAS in Management und Leadership sowie Public Health. Als Standortleiter entwickelt er die Arbeitsintegration für Menschen mit einer psychischen Erkrankung weiter.

Arbeitsintegration für Menschen mit einer psychischen Erkrankung: Wie läuft das konkret?

Die Teilnehmenden werden uns zugewiesen, entweder von der IV oder von Gemeinden. Wir klären individuell ab, welches Arbeitsmarkt-Potenzial vorhanden ist. Es folgt meist ein Belastbarkeitstraining in unseren Werkateliers, dann ein Trainingsarbeitsplatz in der freien Wirtschaft. Parallel dazu unterstützen wir die Teilnehmenden bei der Stellensuche. Während des ganzen Prozesses steht ihnen ein Case Manager oder eine Case Managerin zur Seite.

Wie hilft Ihnen die Ausbildung als Ergotherapeut?

Die Ergotherapie will Menschen mit einer Beeinträchtigung im Alltag handlungsfähig machen. Das ist das gleiche Prinzip, das wir bezüglich Arbeit anwenden. Als Ergotherapeut arbeitete ich unter anderem in psychiatrischen Universitätskliniken, zuletzt als Leiter der Arbeitstherapie. Das ermöglicht es mir, einerseits den Standort zu leiten und andererseits weiterhin als Case Manager Teilnehmende zu betreuen.

Wie erleben Sie die Arbeit als Case Manager?

Einerseits kläre ich mit den Teilnehmenden ab, was für sie auf dem Arbeitsmarkt realistisch und für ihre Gesundheit sinnvoll ist. Nur so kann ich mit ihnen die passenden Schritte nachhaltig planen. Andererseits bin ich die Drehscheibe zwischen allen Beteiligten: Zuweisern, Ärztinnen, Psychologen, mögliche Arbeitgeber und Angehörige.

Welche Aufgaben haben Sie als Standortleiter?

Ich sichere die Qualität durch Unterstützung, Troubleshooting und Teamsitzungen. Ich stehe im Kontakt mit IV und Gemeinden, überzeuge sie von der Qualität unserer Leistungen. Und ich begleite die Entwicklung und Einführung neuer Produkte, wie kürzlich eine spezielle Potenzialabklärung zur beruflichen Entwicklung junger Erwachsener.



Low Vision

Trotz Sehbehinderung den Alltag meistern

Marie-Paule Christiaen

63, Projektleiterin
Barrierefreiheit,
Association pour le
bien des aveugles
et malvoyants

Welche Schwierigkeiten treffen sehbehinderte Menschen am meisten?

Für sehbehinderte Menschen wird es dann schwierig, wenn es in ihrem Umfeld Hürden gibt, die sie in der Bewältigung ihres Alltags einschränken. Vieles, das selbstverständlich erscheint, ist bei Low Vision schwierig und kostet viel Kraft: sich in einem Gebäude zu bewegen und zurechtzufinden, einen Text oder eine Anzeigetafel zu lesen, eine Mahlzeit einzunehmen oder Einkäufe zu erledigen beispielsweise.

In welchen Bereichen bringen Sie sich ein?

Ich gehe in private Haushalte oder öffentliche Gebäude und bringe dort meine Fachkenntnisse ein, um Wohn- und Lebensräume anzupassen. Ich schlage zum Beispiel vor, die Beleuchtung zu verändern oder Lichtquellen an einen anderen Ort zu verschieben, um Kontraste zu verstärken oder blendendes Licht zu vermeiden. Ich gebe auch Kurse und biete Beratungen an, welche Farben und Beläge in einem Gebäude am besten geeignet sind oder welche Typografie für Signalisierungen gewählt werden soll. Dies sind alles wichtige Elemente, um sich in Räumen zu orientieren.

Welche Hilfe leisten Sie den Menschen im Alltag?

Ich übe die wichtigsten Alltags-Aktivitäten mit ihnen und stelle Hilfsmittel zur Verfügung – zum Beispiel Vergrößerungsinstrumente wie Lupen, Lupenbrillen oder elektronische Lupen. Die Betroffenen können diese ausprobieren. Ich zeige ihnen dann, wie sie das für sie am besten geeignete Instrument verwenden können. Ich suche mit den Menschen gemeinsam nach Lösungen und setze mit ihnen zusammen Strategien um, mit denen sie die Hindernisse, die sie im Alltag antreffen, überwinden können.



^ Handlungsfähigkeit testen

Durch Gespräche, genaues Beobachten und Tests können die Beeinträchtigung und Fähigkeiten der Patienten ermittelt werden.



> Hilfsmittel entwickeln

Sei es das Anpassen einer Schiene oder eines Rollstuhls: Jeder Mensch und jede Situation erfordern eine individuelle Lösung.



< Therapiepläne erstellen

Eine Analyse erlaubt es dem Ergotherapeuten, zusammen mit dem Patienten realistische Ziele zu setzen und geeignete Massnahmen zu planen.



< Den Alltag umgestalten

Dank Hilfsmitteln und Übungen lernen die Patienten, Alltagssituationen trotz ihrer Beeinträchtigung zu bewältigen.



> Fähigkeiten verbessern

Handwerkliche oder kreative Aktivitäten können die Fähigkeiten der Patientinnen verbessern. In der Geriatrie zum Beispiel geschieht das oft in Gruppenarbeiten.



^ Therapie den Patienten anpassen

Kinder mit Wahrnehmungsschwierigkeiten zum Beispiel machen dank spielerischen Aktivitäten schrittweise Fortschritte.



^ Austausch mit anderen Fachpersonen In der interdisziplinären Zusammenarbeit bringt jede Fachperson ihre eigenen Erfahrungen ein, was zu einer umfassenden Betreuung der Patienten beiträgt.



< Administrative Aufgaben

Den Therapieverlauf dokumentieren oder mit den Krankenkassen kommunizieren: Das gehört auch zum Alltag von Ergotherapeutinnen und Ergotherapeuten.

Jedes Jahr schliessen rund 120 Personen die Ausbildung als Ergotherapeut, als Ergotherapeutin ab. Der Fachpersonmangel im Gesundheitsbereich ist auch in diesem Beruf spürbar. In der Schweiz fehlen ungefähr 250 Ergotherapeutinnen und Ergotherapeuten. Diplominhaberinnen und -inhaber finden deshalb nach dem Bachelorabschluss meist mühelos eine Stelle.

Abwechslungsreiche Berufsaussichten

Die Berufsleute arbeiten mit Kindern, Jugendlichen, Erwachsenen und Senioren in sehr unterschiedlichen Institutionen und Strukturen: Akutspitäler, Psychiatrieabteilungen, Wiedereingliederungs- und Rehabilitationsdienste, Wohnheime, Notfalldienste, Pflegeheime, Tagespitäler, Spitex oder Privatpraxen. Teilzeitarbeit kommt sehr häufig vor.

Ergotherapeutinnen können sich auch in den Bereichen Forschung, Administration, Unterrichten oder humanitäre Tätigkeit spezialisieren.

Selbstständige Tätigkeit und interprofessionelle Zusammenarbeit

Eine selbstständige Tätigkeit setzt voraus, dass eine Person mindestens zwei Jahre

unter der Aufsicht einer diplomierten Ergotherapeutin oder eines diplomierten Ergotherapeuten arbeitet. Erst danach kann die Bewilligung zur Aufnahme einer eigenen Praxis beantragt werden. Ergotherapeuten arbeiten immer öfters gemeinsam mit Ärztinnen, Physiotherapeuten, Logopädinnen usw. in interdisziplinären Praxen. Das ermöglicht es, Erfahrungen auszutauschen, die für die eigene Tätigkeit bereichernd sind, aber auch die Fixkosten für die Infrastruktur zu teilen. Auch in Spitälern oder Rehabilitationszentren arbeiten Ergotherapeutinnen eng mit anderen Fachpersonen des Gesundheitswesens zusammen. Die Arbeit der Berufsleute beinhaltet auch administrative Aufgaben, wie das Schreiben von Berichten oder die Kontaktaufnahme mit den Versicherungen.

Neue Einsatzgebiete

Die Arbeitsbereiche der Ergotherapie sind vielseitig. Viele Ergotherapeutinnen und -therapeuten spezialisieren sich auf einem Gebiet. Zum Beispiel ist es möglich, sich im Bereich der ergonomischen Arbeitsplatz-einrichtung zu vertiefen. Weitere spezialisierte Gebiete sind Arbeitsintegration, Palliative Versorgung, Sehbehinderung oder Schlafstörungen.

▼ In kleinen Praxen gehört es zu den Aufgaben der Berufsleute, das Material bereitzumachen und wieder aufzuräumen.



Mehr Informationen

www.berufsberatung.ch, für alle Fragen rund um Lehrstellen, Berufe, Aus- und Weiterbildungen

www.ergotherapie.ch, ErgotherapeutInnen-Verband Schweiz (EVS)

www.gesundheitsberufe.ch, Infos der OdA Santé zu den verschiedenen Gesundheitsberufen

www.zhaw.ch/de/gesundheit, Ausbildung in Winterthur

www.berufsberatung.ch/lohn, alles zum Thema Lohn

▼ Die Ergotherapeutin trainiert mit einer sehbehinderten Person die anderen Sinne, zum Beispiel den Tastsinn.



Impressum

1. Auflage 2020.
© 2020 SDBB, Bern. Alle Rechte vorbehalten.

Herausgeber:

Schweizerisches Dienstleistungszentrum Berufsbildung |
Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung SDBB
SDBB Verlag, www.sdbb.ch, verlag@sdbb.ch
Das SDBB ist eine Institution der EDK.

Recherche und Texte: Peter Kraft, Corinne Vuitel, SDBB; Alessandra Truatsch, UOSP Bellinzona **Übersetzung:** Myriam Walter, Zürich **Fachlektorat:** Sylvie Meyer, Colette Carroz, EVS **Fotos:** Frederic Meyer, Zürich, Thierry Parel, Genf, Viola Barberis, Claro **Grafik:** Eclipse Studios, Schaffhausen **Umsetzung und Druck:** Haller + Jenzer, Burgdorf

Vertrieb, Kundendienst:

SDBB Vertrieb, Industriestrasse 1, 3052 Zollikofen
Telefon 0848 999 001, vertrieb@sdbb.ch,
www.shop.sdbb.ch

Artikel-Nr.: FE1-3122 (Einzelex.), FB1-3122 (Bund à 50 Ex.)
Dieses Faltblatt gibt es auch in Französisch und Italienisch.

Wir danken allen beteiligten Personen und Firmen ganz herzlich für ihre Mitarbeit. Mit Unterstützung des SBFI.